

SAALTEXTE

D

Resonating Spaces

FONDATION **BEYELER**

RESONATING SPACES

6. Oktober 2019 – 26. Januar 2020

Leonor Antunes

Silvia Bächli

Toba Khedoori

Susan Philipsz

Rachel Whiteread

Cover: Toba Khedoori

Untitled (grid), 2015 (Detail)

Öl auf Leinen, 94 x 94 cm

Los Angeles County Museum of Art, purchased with funds provided by the Leonore S. and Bernard A. Greenberg Fund

© Toba Khedoori, Foto: Fredrik Nilsen

EINFÜHRUNG

Resonating Spaces ist der Titel der Ausstellung, deren Hauptakteure die fünf Künstlerinnen Leonor Antunes, Silvia Bächli, Toba Khedoori, Susan Philipsz und Rachel Whiteread sind.

Die hier ausgestellten Werke entfalten in sehr unterschiedlicher Form eine spezifische Qualität von Räumlichkeit – akustisch, als Skulptur oder gezeichnet. Gemeinsam ist ihnen, dass sie zuerst eher als Räume denn als Einzelobjekte wahrgenommen werden. In ihrem Aussehen und Auftreten erscheinen sie zurückhaltend und unaufdringlich, doch ihre Wirkung ist stark und kraftvoll. Diese Werke evozieren Räume zwischen dem Erkennbaren und dem Flüchtigen. Sie schaffen Orte und Ruhepausen, in denen die Fähigkeit des Erinnerns ausgelöst wird und Bilder und Erinnerungen lebendig werden.

Die Ausstellung wurde kuratiert von
Theodora Vischer, Senior Curator der Fondation Beyeler.

Toba Khedoori

Seit Mitte der 1990er-Jahre schafft Toba Khedoori (1964 in Sydney geboren, lebt in Los Angeles) grossformatige Zeichnungen. Es sind meist architektonisch-räumliche Fragmente, die sie mit höchster Detailgenauigkeit ins Bild setzt. Die Oberflächen der einzelnen Papierbahnen grundiert sie mit einer dünnen Schicht synthetischen Wachses. Khedoori heftet die Bögen an die Atelierwand und fertigt dann die Zeichnungen in Gرافit und Ölfarbe. Bei ihren Arbeiten ist der Kontrast zwischen der Präzision der Darstellungen und der durch den Entstehungsprozess geprägten Oberfläche besonders auffällig und bestimmt die Wirkung des Werks massgeblich. Motive wie Fenster, Sessel oder Zäune sind von einer leeren Fläche umgeben und in einer ungewissen Raumsituation verortet – ein Schwebezustand, der nicht genau zugeordnet werden kann.

Seit einigen Jahren verwendet Toba Khedoori auch kleinere Formate auf Leinen und setzt vermehrt Farbe ein. Zudem hat die Künstlerin ihren Fokus verändert: Anstatt die Bildobjekte aus der Ferne zu erfassen, gibt sie diese aus der Nähe wieder. Die gewählten Ausschnitte füllen nun den gesamten Bildträger. Die Close-ups von Zweigen, Gebirgsketten oder eines Fliesenbodens werden teilweise so gesteigert, dass die Darstellungen nahezu ins Abstrakte kippen. Es entsteht ein undefinierter und undefinierbarer Raum, dem man in anderer Form schon in den frühen grossformatigen Zeichnungen begegnet. Khedooris Werke zeigen weder die Realität, noch repräsentieren sie eine abstrakte Welt. Stattdessen evozieren sie einen eigenen Raum, der unterschiedliche Assoziationen und Emotionen weckt.

Leonor Antunes

In ihren raumübergreifenden Installationen befasst sich Leonor Antunes (1972 in Lissabon geboren, lebt in Berlin) auf vielfältige Weise mit der Formsprache der modernen Kunst und der Wandlungsfähigkeit von Skulptur im Raum. Nach eingehenden Recherchen entstehen Werke in Anlehnung an Persönlichkeiten aus Design, Architektur und Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts wie zum Beispiel Franca Helg (1920–1989) oder Franco Albini (1905–1977). Die Künstlerin interessiert sich dabei, neben den sozialen und historischen Hintergründen, insbesondere für die materiellen Eigenschaften und die Komposition von Skulptur im Zusammenwirken mit Architektur. Antunes überträgt einzelne Elemente aus bestehenden Möbelstücken, architektonischen Gegebenheiten sowie Textilien in neuartige Formen und verwendet dazu verschiedenste Materialien. Eine besondere Rolle nehmen Referenzen auf spezifische Macharten ein. Die teils hängenden, teils stehenden linearen, geometrischen und organischen Strukturen wirken durchlässig.

In der speziell für die Ausstellung konzipierten Rauminstallation interpretiert Leonor Antunes mit einer neuen Bodenarbeit aus Linoleum eine Druckgrafik der Künstlerin Anni Albers (1899–1994): Sie hat den Druck auf seine grafischen Elemente reduziert, vergrößert und ihm eine neue Farbigkeit gegeben. Über ihm sind stehend sowie darüber hängend Skulpturen aus Röhren, Knoten, Stäben, Paneelen und Netzen angeordnet. Sie bestehen aus verschiedenartigen Materialien wie Leder, Holz, Polycarbonat und Metallen wie beispielsweise Kupfer. Beim Durchschreiten der Installation vermittelt sich den Besucherinnen und Besuchern ein gesamtheitlicher Eindruck von sich überlagernden weichen und festen Objekten im Raum.

Silvia Bächli

Wird Silvia Bächli (1956 in Baden geboren, lebt in Basel) zu einer Ausstellung eingeladen, schaut sie sich zunächst die räumlichen Gegebenheiten vor Ort an: Wie sind sie beschaffen? Welche Grösse und Form haben sie? Und wie sind die Lichtverhältnisse? Ausgehend davon, beginnt ein intensiver Prozess des Auswählens. Die Künstlerin spielt mit den verschiedenen Zeichnungen und arrangiert sie so lange immer wieder neu, bis sie, wie sie sagt, einen Klang zwischen den Werken im Raum findet, der ihr stimmig erscheint. Im Modell und an den Wänden ihres Ateliers gestaltet sie *Ensembles*: Konstellationen von Zeichnungen, bewusst zueinander und zu den Räumen in Beziehung gesetzt. Bächli hat sich seit ihren künstlerischen Anfängen ganz dem Medium der Zeichnung verschrieben.

In ihrem Werk sind die Linien die wichtigsten Akteure. Mit flüssiger Farbe aufgetragen, ziehen sie sich in unterschiedlicher Intensität über das Papier – locker verteilt oder eng nebeneinander, gleichsam im Raum schwebend oder übereinandergeschichtet. Zuweilen mit einem dicken Pinsel gemalt, die Bildfläche dominierend, verdichten sie sich zu vielfältigen Formen, etwa Bündeln und Netzen – so fasst Bächli das Unsagbare in Linien. Angeregt von alltäglichen Begegnungen, präzisen Beobachtungen und flüchtigen Erinnerungen, entstehen offene Gebilde, die bei den Betrachterinnen und Betrachtern eigene Assoziationen anklingen lassen. Ähnlich wie bei einer musikalischen Komposition sind die Zwischentöne und Pausen genauso wichtig wie das, was sichtbar wird. Die Leerräume dehnen sich aus und lassen die Liniengeflechte über den Blattrand hinaus scheinbar endlos in den Raum weiterwachsen.

Susan Philipsz

Susan Philipsz (1965 in Glasgow geboren, lebt in Berlin) rückt das Wechselspiel von Klang und Architektur ins Zentrum ihrer künstlerischen Arbeit. In der Ausstellung werden zwei Klangskulpturen gezeigt. *Filter*, eines ihrer frühesten Werke, wurde 1998 in einem Busbahnhof in Belfast erstmals präsentiert. *The Wind Rose* ist neu entstanden. Bei der Konzeption dieser Arbeit liess sich Philipsz von Darstellungen des Windes in Literatur, bildender Kunst und Architektur inspirieren. Ein wichtiger Bezugspunkt war dabei die Weltkarte *Typus universalis* von Sebastian Münster, die 1550 in Basel veröffentlicht wurde. Die Karte zeigt die damals bekannten Erdteile und das Meer, umgeben von zwölf Windköpfen. Jedem dieser zwölf Winde ordnete die Künstlerin entsprechend einer chromatischen Skala einen eigenen Ton zu. Als Instrumente dienten Meeresschnecken aus verschiedenen Weltgegenden. Indem durch ihr Gehäuse geblasen wird, entstehen ungewöhnliche Klänge, die an ein fernes Rufen oder an einen fortwährend stöhnenden Wind erinnern. Die zwölf Töne, die stellenweise vom Atem der Bläser

begleitet werden, sind je einem Lautsprecher zugeordnet. Die Besucherinnen und Besucher bewegen sich im Raum zwischen den verschiedenen Klängen, während ihr Blick zu den Bäumen im Park der Fondation Beyeler schweift.

FOYER

***Filter*, 1998**

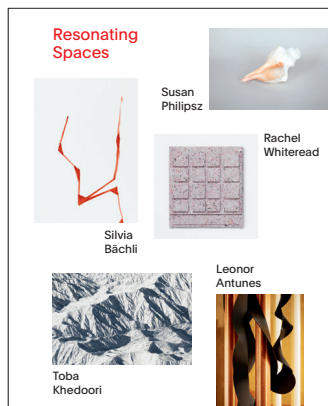
Für ihre Klanginstallation *Filter* hat Susan Philipsz vier Popsongs aufgenommen – ohne Begleitinstrumente, ohne technische Nachbearbeitung, nur unter Einsatz ihrer Stimme, als würde sie ganz für sich alleine singen. So schuf sie etwas sehr Persönliches und Intimes. Das Erklingen dieser privaten, »körperlosen« Stimme in einem öffentlichen Raum, in einem ganz anderen Kontext, entfaltet eine überraschende Wirkung.

Rachel Whiteread

Die Installation Rachel Whitereads (1963 in Ilford geboren, lebt in London) mutet wie eine verlassene Kulisse an: Eine Skulptur und sechs Reliefs aus Papiermaché sind vor dem Gemälde *Passage du Commerce-Saint-André* (1952–1954) von Balthus (1908–2001) platziert. Das rätselhafte Bild, das sich als Dauerleihgabe in der Fondation Beyeler befindet, diente der britischen Künstlerin als Ausgangspunkt für die Werke und deren Installation im Raum. Seit Beginn ihrer künstlerischen Karriere in den frühen 1990er-Jahren greift Whiteread auf die Techniken und Materialien traditioneller Abgussverfahren zurück. Sie nutzt diese jedoch nicht, um Reproduktionen von vertrauten Gegenständen herzustellen, sondern um deren Innen-, Zwischen- und Umräume abzuformen.

Die Künstlerin verleiht den Leerräumen von Alltagsobjekten – zuweilen auch von ganzen Wohnräumen – Gestalt und kreiert so neuartige Skulpturen aus unterschiedlichen und wirkräftigen Materialien wie Gips, Kunstharz, Beton oder Papiermaché. Die schwarze Gipsskulptur geht auf *Closet*, eine frühe Arbeit von 1988, zurück, die der Künstlerin bis heute als »Schlüsselskulptur« ihres Schaffens dient. Die sechs Reliefs beziehen sich auf die Fenster der hinteren Fassade von *Passage du Commerce-Saint-André* und sind von deren Farbigkeit inspiriert. Die reduzierte Form und die Materialität geben Whitereads Werken eine fremdartige Präsenz – ein Eindruck, der sich auch bei Betrachtung von Balthus' Malerei vermittelt.

KATALOG



Resonating Spaces

**Leonor Antunes, Silvia Bächli, Toba Khedoori,
Susan Philipsz, Rachel Whiteread**

Herausgegeben von Theodora Vischer

für die Fondation Beyeler, Riehen/Basel

Hatje Cantz Verlag, 2019, 136 Seiten, 140 Abb., CHF 52.–

Im Art Shop sind weitere Publikationen zu den
Künstlerinnen erhältlich: shop.fondationbeyeler.ch

Die Ausstellung wird grosszügig unterstützt durch:

Beyeler-Stiftung

Hansjörg Wyss, Wyss Foundation

ERICA Stiftung

Mäzeninnen der Fondation Beyeler

Saaltex: Tasnim Baghdadi, Iris Brugger,

Marlene Bürgi, Daniel Kramer

Redaktion: Tasnim Baghdadi, Marlene Bürgi

Lektorat: Holger Steinemann

Gestaltung: Heinz Hiltbrunner

Kommende Ausstellung:

EDWARD HOPPER

26. Januar – 17. Mai 2020

#beyelerresonatingspaces



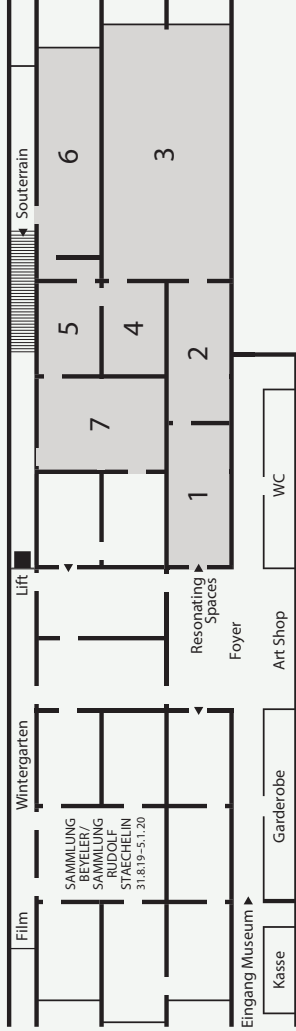
FONDATION **BEYELER**

Baselstrasse 101, CH-4125 Riehen/Basel

fondationbeyeler.ch

RESONATING SPACES

6. Oktober 2019 – 26. Januar 2020



Vorsicht: Kunstwerke bitte nicht berühren !